

LAGEPLAN DES FINDLINGSGARTENS



WEITERE TOURISTISCHE ANGEBOTE SIND:

- 1 im OT Kähnsdorf die **Heimatstube & Kulturscheune** mit Ausstellungen u. Veranstaltungen, Tel. 033 205 / 6 41 04
- 2 sowie die **Gaststätte "Zur Reuse"** mit Seeterrasse sowie Fahrrad- und Bootsverleih, Tel. 033 205 / 6 27 18
- 3 der **Kähnsdorfer "Badestrand mit Imbiss"**, betreut vom **Rasthaus "Fuchsbau"** im OT Neuseddin
- 4 in Schlunkendorf die **Spargelhöfe Märkerland**, Tel. 033 204 / 3 41 85
- 5 außerdem in Schlunkendorf das **Spargelmuseum**, Tel. 033 204 / 4 21 12
- 6 in Dobbrikow der **Naturpark "Nuthe-Nieplitz"**, Tel. 033 732 / 5 06 11

VERKEHRSANBINDUNG:

- Bahn** RE 7 Dessau - Seddin - Berlin - Zossen von dort mit Bus 641 bis Jägerhof Seddin
- Bus** 643 Potsdam - Beelitz - Busendorf
646/641 pendelt zwischen Beelitz und Neuseddin (Bahnhof Seddin)
- PKW** A 9 - Abfahrt Beelitz in Richtung Michendorf,
A 10 - Abfahrt Michendorf in Richtung Beelitz,
B 2 - ab Ortseingang Seddin "Jägerhof" noch ca. 4 km bis Kähnsdorf - Parkplatz

DAS KONZEPT DES FINDLINGSGARTENS

Wie der Name sagt, steht an erster Stelle die Freiland - Darstellung von Findlingen und Geschieben, wie sie überwiegend in der näheren Umgebung und insbesondere bei der landwirtschaftlichen Bearbeitung für den Spargelanbau anfallen.

Im INFO - Häuschen ist eine kleine Ausstellung gestaltet. Sie bietet die Möglichkeit, einige Leitgeschiebe und weitere interessante Geschiebe aus der Nähe anzusehen. Dazu sind entsprechende detaillierte Erläuterungen gegeben und es bieten sich Anregungen zur eigenen vertiefenden Beschäftigung.

Ganz besonders erwähnenswert ist die besonders reizvoll erscheinende Bepflanzung des Findlingsgarten. In einer regionalen Anordnung finden sich charakteristische Strauch- und Baumarten der Späteiszeit, der Warmzeit und der Nachwarmzeit. Als Umfriedung des Findlingsgarten wurde eine Brombeerhecke gepflanzt.

Der Findlingsgarten hat eine wunderschöne landschaftliche Lage nah am südlichen Ufer des Großen Seddiner Sees am Nordweststrand des Naturschutzgroßprojektes "Nuthe - Nieplitz - Niederung", zu dem sich schon räumlich eine enge Beziehung ergibt. Nach Osten Richtung Fredsdorf schließt sich ein interessanter geologischer Wanderweg an, der hinter Fredsdorf in abbauende Kiesgruben führen kann. Zudem liegt der Findlingsgarten nur hundert Meter vorm Ortseingang der Gemeinde Kähnsdorf mit einem ansehnlichen Gemeindebau und einer zur Einkehr ladenden Gaststätte.

Seit 2006 bereichert eine Dauerausstellung zeitgenössischer Skulpturen den Findlingsgarten. Des weiteren werden bekannte Künstler in den Sommermonaten ihre Werkstatt im Findlingsgarten aufschlagen und dafür ausgewählte Findlinge künstlerisch gestalten.



SIE ERREICHEN UNS UNTER:

Findlingsgarten Seddiner See e.V.



- **Standort des Findlingsgartens:**
Seddiner Straße (am Parkplatz vor Kähnsdorf)
14 554 Seddiner See/Ortsteil Kähnsdorf
Tel. 01 72/7 76 32 40
und 01 74/4 57 59 56

- **Sitz des Vereins:**
Schlunkendorfer Straße 21
14 554 Seddiner See/Ortsteil Seddin
Tel. 033 205/4 55 63 • Fax 033 205/4 68 02

FINDLINGSGARTEN SEDDINER SEE





- Findlinge
- erratische Blöcke
- Geschiebe
- Feldsteine

FINDLINGS

Immer wieder begegnen wir auf unseren Wegen im Land Brandenburg, aber auch viel weiter in der Norddeutschen Flach- und Hügelland, ob an der Ostseeküste oder in der Umgebung von Leipzig, größeren Steinen, sogenannten *Findlingen*. Es sind größere oder auffällige Gesteinsblöcke, auch bezeichnet als erratische Blöcke (von errare = irren, herumirren) oder *Geschiebe*. Als *Geschiebe* bezeichnet man die von den Gletschern des Eiszeitalters aus ihren Ursprungsgebieten im Norden und unterwegs aufgenommenen und nach Süden "geschobenen" und beim Abtauen abgelagerten kleineren und größeren Gesteinsbruchstücke. Wir kennen sie eher unter dem Namen *Feldstein*, eine übliche Bezeichnung für die von den Ackerflächen abgesammelten Geschiebe. Solche aufgesammelten und an den Ackergraben zu Steinhaufen und -wällen abgelegten Feldsteine sind oft besondere Biotop und Lebensräume für Kleinsäuger und Kriechtiere. Sie stehen ebenso wie die Großfindlinge unter Naturschutz und dürfen nicht abgetragen werden. Die Großfindlinge werden erfasst und stehen als Geotop unter Naturschutz. Im Land Brandenburg sind ca. 700 Großfindlinge (>1 m³) registriert und kartiert worden.

REICHE GEGEND FÜR FINDLINGS RUND UM DEN SEDDINER SEE

Solche Haufen und Wälle aus Findlingen und Feldsteinen aus älteren Zeiten der Feldwirtschaft finden sich recht zahlreich an den Waldändern mehrere Kilometer südlich des Seddiner Sees in dem Gebiet zwischen Schlunkendorf, Zauchwitz und Stücken. Diese Gegend war und ist reich an Geschieben, besonders auch an großen Geschieben. Hier wurden bereits vor über 150 Jahren Steine in großen Mengen gegraben, gesammelt, geschlagen und auch gesprengt, um sie dann für die verschiedenen Zwecke zum Bauen oder als Pflasterung zu nutzen. So kann man auch gleich nebenan in Kähnsdorf noch einige interessante Bauten aus Findlingen bewundern, wie z.B. an der Heimatstube. Die Findlinge und Feldsteine im Findlingsgarten Seddiner See stammen zum überwiegenden Teil ebenfalls aus dieser Gegend und zwar aus der jetzigen landwirtschaftlichen Nutzung, dem *Spargelanbau*. Das immer wieder Feldsteine und größere Geschiebeblöcke ausgegraben werden, hat verschiedene Ursachen. Nicht daß die Feldsteine "wachsen", sie können nur kleiner werden, aber erstens kommen immer noch neue Flächen hinzu für den Anbau des berühmten Beelitzer Spargels, zweitens greift die Bearbeitung für den Anbau des Spargels recht tief in den Boden, drittens wird durch den Regen stetig etwas von den höheren Lagen in die Niederungen gespült und viertens werden die Steine bei starkem Frostwechsel in den Wintermonaten allmählich in die obere Lage des Bodens gedrückt.

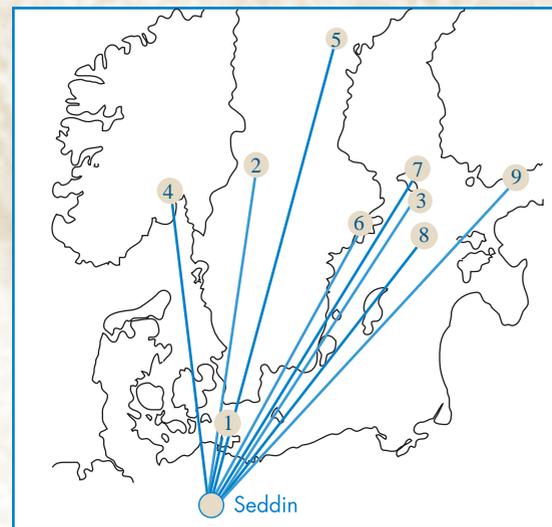
STEINE AUS DEM NORDEN

Dass die Steine während der Eiszeit aus dem Norden kamen, ist schon lange erkannt. Vor 125 Jahren setzte sich dann auch die Erkenntnis durch, dass Gletscher einer riesigen Inlandeisdecke die Gesteine aus Skandinavien und dem Ostseeraum transportierten. Durch die gründliche Kenntnis des geologischen Aufbaus Skandinaviens, erreicht durch eine über Jahrzehnte währende geologische Kartierung und zahllose wissenschaftliche Untersuchungen der Gesteinsarten, ist ein Vergleich unserer Geschiebe mit den in Skandinavien im festen Untergrund anstehenden Gesteinen möglich.

Der Süden und Osten Norwegens, Schweden, Finnland, die Halbinsel Kola, Teile des Baltikums und des Untergrundes des Ostseeraumes gehören zu einem alten Kontinentalsockel, einem präkambrischen Schild. Dieser besteht aus einem mehrfach gehobenen und gefalteten Grundgebirge, das zum überwiegenden Teil aus Graniten und Gneisen aufgebaut ist, die heute mehr als eintausend Meter über dem Meeresspiegel die Gebirge Norwegens und Schwedens bilden, aber vor über ein bis zwei Milliarden Jahren in mehreren Kilometern Tiefe unter der Erdoberfläche entstanden sind. Durchdrungen sind sie von jüngeren magmatischen Intrusionen (junge Granitkörper, Gänge von Diabasen). Kambrische bis tertiäre Sedimentgesteine lagern insbesondere in den tieferen Teilen des Sockels im Baltikum und im Ostseeraum darüber.

So wird verständlich, daß bei unseren Geschieben die kristallinen Tiefengesteine, Granite und Gneise, überwiegen. Zudem sind die Sedimentgesteine auch weicher und werden beim Transport leichter zerbrochen und zerrieben.

Seit etwa 100 Jahren wird nun durch vergleichende Untersuchungen versucht, die genaue Herkunft unserer Geschiebe zu bestimmen. So wurde das Konzept der *Leitgeschiebe* entwickelt, wobei die Geschiebe in allen Details mit den Gesteinen am Ursprungsort übereinstimmen. Die Verbindungslinie zwischen Fundpunkt des Geschiebeblockes und dem Herkunftsgebiet kann bis über 1000 km betragen. Der Weg eines solchen Blockes ist aber meist länger und verschlungener als diese Verbindungslinie.



Herkunftsgebiete einiger Leitgeschiebe

DAS EISZEITALTER

Das Eiszeitalter, als geologische Einheit Pleistozän genannt, das uns die Findlinge brachte und unsere nähere Umgebung so vielfältig gestaltete, begann vor etwa 1,8 Millionen Jahren und endete vor gut 10.000 Jahren. In mehreren Wechsellagen von länger währenden Kaltzeiten wurde unser Gebiet von mächtigen Inlandeisdecken, deren Zentren in den Gebirgsketten Norwegens und Schwedens lagen, überfahren und z.T. mehrere hundert Meter mit Eis bedeckt. Die ersten Inlandeisüberdeckungen erfuhr unser Gebiet während der Elster - Kaltzeit vor ca. 475.000 bis 360.000 Jahren. Das Eis drang bis an das Zittauer Gebirge und bis in das Thüringer Becken vor, kenntlich gemacht durch die südliche Grenze der Verbreitung der kreidezeitlichen Feuersteine.

Nach einer kurzen Warmzeit, der Holstein - Warmzeit, in der der Rand der Eisdecke bis in das Gebiet der Ostsee zurücktaute, folgte in zwei Stadien - das Drenthe- und das Warthe-Stadium - über einen Zeitraum von über 200.000 Jahren die Saale - Kaltzeit. Sie hat wesentlichen gestaltenden Einfluß auf unser Gebiet und den südlich angrenzenden Fläming. Sie überlieferte uns auch die meisten Findlinge und Geschiebeblöcke.



Nachbildung eines Toteissees im Findlingsgarten

Die jedem bekannten Feuersteine (1) waren Einlagerungen in der Rügener Schreibkreide (Kreidezeit vor etwa 80 Millionen Jahren) aus dem Gebiet der südlichen Ostseeküste. Andere Geschiebe sind zum Beispiel unter den Sedimentgesteinen die roten Dalasandsteine (2) aus Dalarna (Präkambrium, 1350 MJ) und der kambrische (Alter ca. 600 MJ) Tigersandstein (3) aus der Ostsee südlich der Åland-Inseln. Magmatische Gesteine sind als Geschiebe häufiger und stammen z.T. von einer sehr eindeutig fixierten Lokalität, wie z.B. die permischen (250 MJ) Rombenporphyre (4) von der Westküste des Oslofjordes. Der Ragunda-Granit (5) stammt aus dem östlichen Teil der Provinz Jämtland. Der Stockholm-Granit (6) (Alter ca. 1800 MJ) kommt in vielen kleinen Tiefengesteinsmassiven innerhalb des ausgedehnten svekofennischen Gneisgebietes (1900 - 1800 MJ) vor, das sich über den größten Teil Ostschwedens und Südfinnlands erstreckt. Die Rapakivi-Granite (7) mit ihren charakteristischen ringförmig umwachsenen Feldspat-Augen stehen auf den Åland-Inseln (Alter etwa 1650 MJ) an. Der Rote Ostsee-Quarzporphyr (8) kommt vom Grunde der Ostsee rund 100 km südöstlich der Åland-Inseln. Als Helsinkite (9) bezeichnet man meist alte (1800MJ) grobkörnige, granitartige Gesteine mit jüngeren Umwandlungserscheinungen aus dem Gebiet um Helsinki. Die auf der Skizze dargestellten Verbindungslinien sind nicht die Transportwege der Gesteine. der Transport mit dem Gletschereis verlief auf komplizierten Wegen und in mehreren Etappen verschiedener Eisvorstöße. Die Findlinge und Feldsteine in unserem Gebiet haben im Wesentlichen die Eisvorstöße der Saale-Kaltzeit abgelagert.



ein neues Projekt im Findlingsgarten - aus einem Findling wird ein Stein-Butt

Während der dritten jüngsten Kalt - Zeit, der Weichsel - Kaltzeit, reichte die maximale Ausdehnung des Inlandeises gerade bis in unser Gebiet, was die Landschaft um den Seddiner See ganz wesentlich gestaltete. Es bildete sich ein Endmoränenwall, die sogenannte Brandenburger Eisrandlage, heraus, vor der sich das Baruther Urstromtal bildete, durch das auch die Oder über Beelitz in die Nordsee floss. Beim Rücktauen bildeten die Schmelzwasserströme den recht großflächigen Fächer des Beelitzer Sanders. Dort wo größere Toteislagen verblieben, wie zwischen dem Seddiner See und Schlunkendorf, entstand eine charakteristische Hügelandschaft, aus dem Englischen als Pluralium als Kames bezeichnet, mit stärkerem Wechsel von Sand, Kies und Ton. Sander und Kames sind in ihrer Bodenbeschaffenheit aus Mittel - bis Feinsanden mit einem geringen Ton - Schluff - Anteil, einem günstigen Untergrund und einer waldreichen Umgebung eine günstige Voraussetzung für die besondere Qualität des Beelitzer Spargels.

Modellmäßig wurde im südlichen Teil des Findlingsgartens eine Neoeiszeitliche Landschaft gestaltet. Ein Toteisseeressultiert aus dem Schmelzen isoliert verbliebener Eismassen und nachfolgender Wasserfüllung, während hinter der Endmoräne, die den Rand des Eisvorstoßes anzeigt, sich oft ein Grundmoränensee in Vertiefungen bilden kann. Als kleine Verwandte gleicher Entstehung finden sich häufig in der Grundmoränenlandschaft meist kreisrunde Sölle (Einzahl:Soll), oft schon verlandet. Während Wallberge oder Oser (Einzahl:Os) durch Schmelzwasser in Eisspalten oder Eistunnel erfolgte Auffüllungen aus Sand, Kies und Steinen sind, handelt es sich bei Drumlins um Bodenerhebungen mit einer Abdeckung aus Moränenmaterial.

Bleibt noch die Frage, wie das Eis, das durchaus mit einer Geschwindigkeit von mehr als 200 m pro Jahr "fließen" kann, die oft riesigen Findlinge und das übrige Material über Strecken von z.T. über 1.000 km transportieren konnte. Das Gletschereis bewegt sich abwärts, also von den hohen Gebirgslagen erst in alle Richtungen des Gefälles. Ein weiterer Nachschub kann dann auch "bergauf" schieben. Eine solche Schubkraft einer viele hundert Meter mächtigen Eisdecke kann dann auch riesige Blöcke aus dem anstehenden Gebirge und aus dem überfahrenen Untergrund loslösen und auf seinem langen Weg, z.B. aus der Nähe von Stockholm in Richtung Südost in die Ostsee, dann durch das Becken der Ostsee in Richtung Südwest, anschließend über Pommern bis in unser Gebiet transportieren. Das kann über mehrere Etappen oder Eisvorstöße erfolgen, da spätere Gletscher natürlich auch Ablagerungen älterer Gletscher aufnehmen können. Der Transport der Blöcke und Geschiebe erfolgt stets am Grunde des Eises. Wichtig ist dabei, dass der Schmelzpunkt des Eises mit steigendem Druck sinkt.

So kann sich an der Basis der Eisdecke bei etwa 0°C unter Druckanstieg gegen eine Unebenheit Wasser bilden, das dann direkt transportiert oder bei Druckabfall hinter der Unebenheit wieder gefriert und das eingefrorene Material im Eis fortbewegt.